



Esther Schneider Renold

Nach dem Primarlehrerpatent schloss sie 1981 die Ausbildung zur Klavierlehrerin bei Ruth Hiltmann SMPV in Zürich ab. Weiterführende Studien bei Eduardo Vercelli in Genf

2004-2010 Ausbildung zur Musikimprovisations-Animatorin im Rahmen des Musicianship Leadership Program (MLP) bei David Darling.



André Renold

Diplomierte 1974 als Elektroingenieur an der ETH Zürich und arbeitete bis 2009 als Informatiker.

1966-1970 Klarinettenunterricht bei Bernhard Mohr und 1971-1992 bei Elisabeth Ganter an der Allgemeinen Musikschule des Konservatoriums Zürich.

2004-2010 Ausbildung zum Musikimprovisations-Animator im Rahmen des Musicianship Leadership Program (MLP) bei David Darling.



Grégoire Babey

Wuchs im Kanton Jura auf. Sein Diplom der Umweltwissenschaften schloss er 1994 an der ETH Zürich ab, 2000 sein Violadiplom bei Daniel Corti SMPV.

2002-2007 Weiterbildung bei Gratchia Arutunjan in Neustadt/Weinstrasse. Er lebt in Zürich, ist Vater, freischaffender Bratschist und Musiklehrer.

Esther und André Renold-Schneider leiten auch Musikimprovisationskurse, die für alle geeignet sind, unabhängig von musikalischer Erfahrung und Alter, unter dem Motto: „Es gibt keine falschen Töne“. Dabei wird lustvoll mit Stimme und Instrumenten experimentiert.

www.earsformusic.ch

Trio-Konzert

Traum und Tanz

Sonntag, 30. November 2014, 17 Uhr, Kirche Fehraltorf
Sonntag 7. Dezember 2014, 17 Uhr, Kirche Friesenberg, Zürich



Programm

Paul Juon (1872-1940)	Trio-Miniaturen, Op.18 Nr. 3 für Klarinette in A/B, Viola und Klavier <ol style="list-style-type: none">1. Rêverie2. Humoreske3. Elegie4. Danse phantastique
Leó Weiner (1885-1960)	Peregi Verbunk, Op. 40 für Viola und Klavier
Ferenc Farkas (1905-2000)	Bihari Román Táncok Rumänische Volkstänze aus der Sammlung Béla Bartók aus dem Komitat Bihar für Klarinette in B, Viola und Klavier
Rezső Kókai (1906-1962)	aus Négy Magyar Tánc (Vier ungarische Tänze) für Klarinette in B und Klavier <ol style="list-style-type: none">1. Verbunkos (Werbungstanz)2. Népi Tánc (Volkstanz)4. Friss (Frisch)
Julius Röntgen (1855-1932)	Trio Es-Dur (1921) für Klarinette in B, Viola und Klavier <ol style="list-style-type: none">I. AndanteII. Allegro decisoIII. Sostenuto - Allegro comodo



Esther Schneider Renold - Klavier
André Renold - Klarinette
Grégoire Babey - Viola

Eintritt frei, Kollekte

Paul Juon

Paul Juon wurde 1872 in Moskau geboren, war aber schweizerischer Herkunft. Von 1898 bis 1934 wirkte er in Berlin. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Vevey am Genfer See, wo er 1940 verstarb. Ein witziger Kritiker nannte den spätromantischen Komponisten einmal „das fehlende Glied zwischen Tschairowsky und Strawinsky“.

Seine Kompositionen umfassen Werke für Orchester, Kammermusik, Klavier und Lieder. Obwohl sie zu seiner Zeit ziemlich viel aufgeführt wurden, wunderten sich die Kritiker, warum Juon nicht besser bekannt war. Er hat sich der „Neuen Musik“ z.B. eines Arnold Schönberg verweigert, was aber nicht heisst, dass er zu den Altmodischen gehört. Sein Kompositionsstil weist zwei stilistische Eigentümlichkeiten auf, die vom Hörer die Offenheit verlangen, sich auf ungewohntes einzulassen. Juon liebte unregelmässige Rhythmen. Dies zeigt sich im vierten Satz der Trio-Miniatur, welchen er als Walzer in elf Zeiten komponiert hat. Die zweite Eigentümlichkeit ist, dass Juon mit seiner Musik Geschichten erzählen wollte, die sich aus eigenen Erlebnissen ergaben. Es ging ihm also nicht um Programm-Musik im Sinne von Beschreibung oder Nachahmung, sondern um den persönlichen Ausdruck. (Quelle: www.juon.org)

Leó Weiner

Leó Weiner war ein jüdisch-ungarischer Musiklehrer und Komponist, der vorwiegend Kammermusik komponiert hat. Von 1908 bis 1949 war er Professor für Komposition und Kammermusik an der Budapester Musikakademie. Weiners Vorlieben waren klassische und romantische Komponisten wie Beethoven, Mendelssohn und Bizet, die sein Schaffen prägten. Daneben liebte er auch die ungarische Volksmusik, die ihn zu verspielten und kraftvollen Kompositionen anregte. Davon zeugt der ungarische Werbungstanz der in diesem Konzert gespielt wird.

Ferenc Farkas

Farkas war zunächst Pianist und studierte an der Musikakademie Budapest bei Albert Sikós und Leó Weiner. Nach Studien bei Ottorino Respighi in Rom, war er als Komponist für Filmstudios in Wien und Kopenhagen tätig. 1949 wurde er Professor an der Musikakademie Budapest, wo er bis zu seiner Pensionierung 1975 lehrte. Zu seinen Schülern zählten die wichtigsten ungarischen Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie z.B. György Kurtág und György Ligeti.

Farkas komponierte für alle Kammerinstrumente, auch für seltenere Instrumente wie das Baryton und das Alphorn. Sein Werk umfasst über 700 Kompositionen.

Rezső Kókai

Kókai studierte Komposition und Klavier an der Franz Liszt Musikakademie in Budapest und doktorierte in Musikwissenschaft an der Universität Freiburg im

Breisgau über die frühen Klavierwerke von Franz Liszt. Von 1929 an lehrte er Komposition, Ästhetik, Musikgeschichte und Pädagogik an der Franz Liszt Musikakademie. 1945 bis 1948 war er Musikdirektor am Ungarischen Radio.

Kókai komponierte verschiedenste Formen, inklusive Bühnenwerke, Orchesterwerke, ein Violinkonzert, Kammermusikwerke, Klavierwerke, sowie Film- und Radiomusik.

Julius Röntgen

Julius Röntgen entstammt einer deutsch-niederländischen Musikerfamilie. Sein Vater war Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters. Seine Mutter war Pianistin und entstammte der angesehenen Leipziger Musikerfamilie Klengel. Julius Klengel, Cellist am Gewandhaus, war sein Cousin. Röntgen war entfernt verwandt mit dem Physiker Wilhelm Conrad Röntgen.

Er war ein besonders begabtes Kind und wurde, wie auch seine beiden Schwestern, von den Eltern und Grosseltern in Musik unterrichtet, für die anderen Fächer waren Privatlehrer zuständig. Erste Klavierstunden erhielt er von Carl Reinecke, dem Direktor des Gewandhausorchesters. Im März 1870, im Alter von 14 Jahren besuchte er Franz Liszt in Weimar und bekam nach einem Vorspiel eine Einladung zu einer Soiree in Liszts Haus.

Später ging Röntgen nach München, wo er bei Franz Lachner, einem Freund von Franz Schubert, Klavier studierte und begann mit 18 Jahren eine Karriere als professioneller Pianist. Im Laufe einer Konzertreise durch den Süden Deutschlands lernte er die schwedische Musikstudentin Amanda Maier kennen, die er 1880 heiratete.

1877 ging Röntgen als Klavierlehrer an die Musikschule in Amsterdam, wo ihn der Theologieprofessor Loman, ein Freund seines Vaters unter seine Fittiche nahm. In dieser Zeit besuchte Johannes Brahms oft Amsterdam und lernte dort auch Röntgen kennen. 1884 spielte Röntgen unter Brahms' Leitung dessen zweites Klavierkonzert. 1883 gründete er mit zwei Komponisten-Kollegen das „Amsterdamsch Conservatorium“. So wandte er sich verstärkt dem Komponieren von Kammermusik und seiner Arbeit für das Konservatorium zu. Als begleitender Pianist unter anderem von Pablo Casals feierte er grosse Erfolge.

Neben Brahms entstand auch eine Freundschaft mit Edvard Grieg, den er oft in Norwegen besuchte. Dieser besuchte auch mehrmals das Concertgebouw in Amsterdam, um dort aufzutreten.

Röntgen hatte sieben Kinder aus zwei Ehen. Sechs davon schlugen ebenfalls die Musikerlaufbahn ein. In seinem Ruhestand, den letzten acht Jahren seines Lebens, schuf er noch etwa hundert Kompositionen, meist Kammermusiken und Lieder, aber auch 21 Sinfonien, von denen nur drei zu seinen Lebzeiten aufgeführt wurden.

(Quelle: Wikipedia)